© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Fettwiesen als Habitat des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings (*Aricia agestis* Denis & Schiffermüller 1775, Lepidoptera, Lycaenidae)

Von Gabriel Hermann, Filderstadt

Der Kleine Sonnenröschen-Bläuling *(Aricia agestis)* wird in der Tagfalter-Literatur von den meisten Autoren als Art trockenwarmer Magerstandorte bezeichnet. Nach EBERT & RENNWALD (1991) besiedelt er in der Ebene vor allem Sand- und Kiesfluren (z.B. Binnendünen, Abbaugebiete), im Hügelland dagegen zumeist trockene Hänge mit Halbtrockenrasen und deren Versaumungsstadien, trockene Streuobstwiesen sowie aufgelassene Weinberge. WEIDEMANN (1986) nennt als Habitat "warm-trockene Magerrasen" der SCHWEIZERISCHE BUND FÜR NATURSCHUTZ (1987) "Magerwiesen" Während auf Halbtrockenrasen das Gewöhnliche Sonnenröschen *(Helianthemum nummularium)* vielfach als Eiablage- und Raupenfraßpflanze belegt ist, nutzt die Art auf anderen Trockenstandorten auch Storchschnabel- und Reiherschnabel-Arten, wie z.B. *Geranium sanguineum* (WEIDEMANN 1987 und eigene Beobachtungen im Landkreis Böblingen), *Geranium dissectum, G. pusillum, G. molle und Erodium circutarium* (EBERT & RENNWALD 1991).

Abweichend von diesem Habitatschema traf der Verfasser *Aricia agestis* in den letzten Jahren regelmäßig auch in zwei- bis dreischürigen Fettwiesen (Arrhenatherion) auf frischen Standorten an, zum Teil sogar in größerer Anzahl. Zunächst wurde davon ausgegangen, daß es sich dabei um verflogene Einzelindividuen aus umliegenden Halbtrockenrasen handelte. Nachdem sich derartige Funde aber auch weit entfernt von Trockenstandorten immer mehr häuften, lag die Vermutung nahe, daß Fettwiesen als Habitat genutzt werden, zumal es sich bei den Fundstellen immer um eher extensiv bewirtschaftetes Grünland mit größeren Beständen des Wiesen-Storchschnabels *(Geranium pratense)* oder des Wald-Storchschnabels *(Geranium silvaticum)* handelte. Die Eiablage an Wiesen-Storchschnabel konnte 1993 schließlich in zwei frischen Glatthaferwiesen bei Hildrizhausen (Landkreis Böblingen) bestätigt werden. Sie erfolgte in beiden Fällen wenige Tage nach der Mahd auf Blattober- und Blattunterseiten neu ausgetriebener Pflanzen. Auffällig war, daß die zur Eiablage bevorzugten Pflanzen meist an Offenbodenstellen wuchsen. Daß auch der Wald-Storchschnabel zur Eiablage genutzt wird, ist aufgrund von Falterbeobachtungen auf entsprechenden Wiesen wahrscheinlich, bleibt aber noch zu überprüfen.

Frische, nicht überdüngte Fettwiesen mit Wiesen- oder Wald-Storchschnabel scheinen bei kleinparzellierter Nutzungsstruktur und nicht zu häufiger Mahd (z.B. Streuobstwiesengebiete) regional durchaus typische Lebensräume des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings darzustellen. Dies belegen die folgenden Beobachtungsdaten (Auswahl):

Hailfingen, Kreis Tübingen:
3 Falter in frischer Obstwiese mit Wiesen-Storchschnabel (Mitte August 1991).

Ammertal, Kreis Tübingen:
5 Falter in frischer Mähwiese mit Wald-Storchschnabel (Anfang Juni 1991).

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Kirchentellinsfurt. Kreis Tübingen:
1 Falter in frischer Glatthaferwiese mit Wiesen-Storchschnabel (Anf. August 1993).
Grafenberg, Kreis Reutlingen:
2 Falter in frischer Mähwiese mit Wald-Storchschnabel (Mitte Juni 1991).

Hildrizhausen. Kreis Böblingen:
10 Falter in frischer Mähwiese mit Wiesen-Storchschnabel: Eiablage (5 Eier) an dieser Pflanze (Mitte August 1993).
6 Falter in Obstwiesengebiet mit mäßig feuchten bis mäßig trockenen Glatthaferwiesen: Eiablage (2 Eier) an Wiesen-Storchschnabel (Ende Mai 1993).
Sersheim. Kreis Ludwigsburg:
3 Falter in frischer Glatthaferwiese mit Wiesen-Storchschnabel (Anfang August 1993).

Auch in den Fettwiesen fliegt die Art in zwei Generationen von Mitte/Ende Mai bis Ende Juni und wieder von Anfang August bis Anfang September.

Unklar ist noch, ob Raupen oder Puppen von *Aricia agestis* die Wiesenmahd unbeschadet überstehen können oder ob Wiesen nur dann besiedelbar sind, wenn der Entwicklungszyklus einer Generation zwischen zwei Mahdterminen vollständig abgeschlossen werden kann.

Daß regelmäßig gemähte Fettwiesen als Habitat des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings bislang offenbar noch weitgehend unbekannt waren, liegt zum Teil sicherlich daran, daß viele Lepidopterologen in Fettwiesen nicht mit Vorkommen von *Aricia agestis* rechnen und die Falter bei nur oberflächlicher Betrachtung mit Weibchen des Hauhechel-Bläulings *(Polyommatus icarus)* verwechselt werden.

Nachzutragen ist, daß im August 1994 zahlreiche frisch gemähte Glatthaferwiesen im Naturraum Schönbuch und Glemswald gezielt nach Eiern von *Aricia agestis* abgesucht wurden. Dabei fanden sich insgesamt mehrere hundert Eier an Wiesen-Storchschnabel (Habitatschema s.o.), zum Teil sogar in Wiesen, auf denen bei Begehungen zur Flugzeit keine Falter beobachtet werden konnten. Die Suche nach Eiern ist somit (zumindest ergänzend und bei schlechter Witterung) auch eine geeignete Erfassungsmethode zum Nachweis der Art.

Literatur

EBERT, G., RENNWALD, E. (Hrsg.) (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 2: Tagfalter II. 535 S.; Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1987): Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten, Gefährdung, Schutz. 516 S., Basel.

WEIDEMANN, H.-J. (1986): Tagfalter Band 1: Entwicklung Lebensweise. 288 S.; Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.

Gabriel Hermann, Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung,
Im Weiher 8, D-70794 Filderstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 29_1994

Autor(en)/Author(s): Hermann Gabriel

Artikel/Article: Fettwiesen als Habitat des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings (Aricia agestis Denis & Schiffermüller 1775, Lepidoptera, Lycaenidae). 109-110